

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.  
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

## Fruchtpreise zu Neuß am 3. November.

|                                                         |     |    |                      |    |    |
|---------------------------------------------------------|-----|----|----------------------|----|----|
| Weizen neuer 1. Qual.                                   | 17  | —  | Hafer neuer 1. Qual. | 13 | 80 |
| „ 2. „                                                  | 16  | —  | „ 2. „               | 12 | —  |
| Landroggen neuer 1. „                                   | 15  | —  | Raps 1. Qual.        | 22 | 50 |
| „ 2. „                                                  | 14  | 50 | „ 2. Qual.           | 20 | 50 |
| Wintergerste „ 2. „                                     | 13  | —  | „ 2. Qual.           | 20 | 40 |
| Buchweizen 1. Qual.                                     | 15  | 50 | Kartoffeln           | 4  | —  |
| „ 2. „                                                  | 14  | —  | „ per 500 Kilo       | 36 | —  |
|                                                         |     |    | „ gegenst. 500 Kilo  | 38 | —  |
| Preise unverändert.                                     |     |    |                      |    |    |
| Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.             | 48  | 50 |                      |    |    |
| Rübsen per 100 Kilo faßweise                            | 50  | —  |                      |    |    |
| Gewöhnliches Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen. |     |    |                      |    |    |
| Preßsaft per 1000 Kilo                                  | 119 | —  |                      |    |    |
| Kleien per 50 Kilo                                      | 5   | —  |                      |    |    |
| Rübsen und Kleien unverändert.                          |     |    |                      |    |    |

## Wer ist wahlberechtigt?

Aus dem Kreise Rheinbach wird der „D. Reichsztg.“ geschrieben: Am 17. Oct. führten mehrere selbständige unbefristete Bürger aus Abendorf, welche das 24. Lebensjahr zurückgelegt hatten, auf dem Bürgermeisterei-Amt Beschwerde, daß ihre Namen nicht in der Wahlliste ständen. Unter dem 22. Oct. wurde denselben als Antwort auf den Protest ein Schreiben vorgelesen, daß sie nicht wahlberechtigt seien, so lange sie nicht einen eigenen Hausstand hätten und sie nicht nach dem Ableben des Vaters die Verwaltung führten. Der Sinn dieses Bescheides kann nur der sein, daß überhaupt alle Bürger, die noch bei den Eltern wohnen und keine Steuern zahlen, nicht wahlfähig sein sollen. Ein solcher Entschluß deckt sich aber nicht mit dem Verhalten der Behörde in anderen Wahlbezirken. Einer von den Petenten, welcher inzwischen geheiratet, wurde nachträglich in die Liste eingetragen, die übrigen unterschrieben dann, daß ihnen der Bescheid zur Kenntnis gebracht worden sei. Thatsache bleibt, daß dieselben nicht in die Wahlliste aufgenommen wurden. Auch dem „Westf. Merkur“ wird mitgeteilt, daß ein junger Mann als nicht wahlberechtigt zurückgewiesen wurde, weil er bei seiner Mutter wohnte. Der hier in Anwendung kommende § 8 des Wahlgesetzes lautet: „Jeder selbständige Preuze, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und nicht den

Willkür der bürgerlichen Ehrenrechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, wo er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung erhält.“ Es kommt auf die Auslegung des Wortes selbständig an. Ohne Zweifel ist es unrichtig, nur deshalb, weil ein junger Mann bei seinen Eltern wohnt, ihn als nicht wahlberechtigt zu bezeichnen, denn man kann recht gut selbständig sein, d. h. seinen Unterhalt selbst verdienen, und doch bei seinen Eltern wohnen.

Da weiter die „Deutsche Reichszeitung“ noch der „Westfälische Merkur“ eine geistliche Definition des Begriffes „selbständig“ geben, obwohl Fälle, wie die oben angeführten, sehr häufig vorgekommen sein mögen, so weisen wir auf den § 96 der Kreisverfassung von 1872 hin, welcher eine geistliche Begriffsbestimmung des Wortes „Selbständig“ enthält. In § 96 a heißt es:

Als selbständig wird derjenige angesehen, welcher das 21. Lebensjahr vollendet hat, sofern ihm das Recht, über sein Vermögen zu verfügen und dasselbe zu verwalten, nicht durch gerichtliche Anordnung entzogen ist.

Wesentlich ist also die Entziehung des Verfügungsrechtes durch richterliche Anordnung. Derjenige, den eine richterliche Anordnung in diesem Sinne nicht getroffen, ist also selbständig, sofern er den anderen Anforderungen entspricht, ob er nun überhaupt Vermögen hat, oder nicht.

Diese Ausführungen sind aber auch enthalten in den Anforderungen, welche der § 8 des Wahlgesetzes stellt.

Das Wort selbständig hat demnach an dieser Stelle gar keine Bedeutung und in der That wird es sehr häufig (Beispielweise in der „Reichsztg.“) ganz fortgelassen, wo der § citirt wird. Eine Nichtzulassung zur Wahl mit Verurteilung auf sog. Selbständigkeit im Sinne des § 8 entbehrt also in jedem Falle der Begründung.

## Deutschland.

O.V.C. Berlin, 2. Nov. Eine äußerst interessante und zum Nachdenken anregende Notiz lasen wir neulich in der „Preuß. Lehrerzeitung“. Dort hieß es nämlich: „Von unserer

Gustav-Adolf-Vereinsversammlung im vorigen Monat habe ich noch eine bemerkenswerthe Nachricht zu geben. Es ist nämlich das finanzielle Ergebnis der Versammlung ein so günstiges geworden, daß der Ueberschuß noch zu einer ansehnlichen besonderen Liebesgabe Eisenachs die Mittel bot. Und diese Liebesgabe wandert — vom Fuße der Wartburg nach Rom! Eintausend Mark verendet das dortige Gustav-Adolf-Gesamte zur Unterstützung der einzigen italienischen evangelischen Elementarschule Ponte Angelo in Rom. Diese Schule ist besonders dadurch bedroht, daß auf Kosten des Papstes fünf andere Elementarschulen in deren größter Nähe errichtet wurden, und nun wird von der Wartburg her dieser einzigen evangelischen Schule eine Stütze geboten! Diese Zuwendung entspricht dem Geiste, der unsere Gustav-Adolf-Vereinsversammlung belebt.“ Man beachte die Verdrehung der Thatsachen! Wenn im katholischen Rom neben den von den eingewanderten, durch die räuberische Regierung Jungitaliens direct oder indirect unterstützten confessionstlosen oder wenigstens nicht katholischen Schulen auch katholische errichtet werden, so nennt man das eine „Bedrohung“. In ihren Gebieten halten sich freilich die Gustav-Adolfer und Genossen eine solche „Bedrohung“ vom Halfe, indem sie die Errichtung katholischer Schulen einfach verbieten. Wir erinnern nur an gewisse Vorgänge in Mecklenburg und neuerdings in Kamerun, wo es einem katholischen Ordensgeistlichen kurzer Hand verboten wird, als Missionar thätig zu sein. Ja, es lebe die „protestantische Toleranz!“

Berlin, 1. Nov. Die Berl. Pol. Nachr. schreiben ansehnend officiös: Als die von uns alsbald berichtete Nachricht auftraf, daß der Preussische Landtag am 11. Decbr. einberufen werden sollte, war offenbar nicht erwogen, daß eine solche Maßregel ohne nennenswerthe Vortheile für die Erledigung der parlamentarischen Arbeiten in Aussicht zu stellen, einen Kostenaufwand von rund zweihunderttausend Mark bedingen würde. Eine Aufwendung von einer Viertelmillion, ohne zwingende Nothwendigkeit oder entsprechend nützliche Verwendung zu machen, würde einer auf die sachgemäße Verwaltung der Staatsmittel bedachten Politik nicht entsprechen. Erwägungen ähnlicher Art sind es wohl, welche dazu geführt haben, einen Erklärungsgrund für jene angebliche Maßregel außerhalb jedes Kreises der parlamentarischen Geschäfte zu suchen und dieselbe mit der Feier der fünfundsiebenzigjährigen Regierung Sr. Ma-

und wenden, wie er wollte. Und wenn er im Aerger darüber sich Trost bei der Flasche suchte, was er freilich nicht hätte thun sollen, dann wurde er daheim mit Vorwürfen empfangen; er hörte zu Hause überhaupt kein freundliches Wort, nur Vorwürfe und Klagen, und deshalb war ich meiner Schwägerin nicht hold. Später, als mein Bruder verhaftet wurde, habe ich ihr Unterstützung angeboten, aber sie war zu stolz, etwas anzunehmen; na, und wenn man einmal mit seinem guten Willen zurückgewiesen wird, dann kommt man nicht wieder.“

„So war es“, rief Frau Guste, „und das alles haben wir auch dem Martin gesagt. Der aber wollte es besser wissen, obgleich er seine Mutter gar nicht gekannt hat. Wenn der Doctor Hartenberg sich nicht des Kindes angenommen hätte, dann würden wir es aufgenommen und erzogen haben; aber bei ihm war es in guten Händen, und wir besaßen damals auch noch nicht das, was wir heute haben. Wir waren jung verheiratet und mußten uns genug plagen, um durchzukommen, und wenn Martin uns das jetzt entgelten lassen will, so —“

„Nein, nein, Madame, er spricht nur mit Liebe und Hochachtung von Ihnen“, unterbrach sie der Doctor. „Wenn er es nicht thäte, würde ich ihm den Standpunkt klar machen.“

„Was es sein, wie es will; gegen die Bosheit Streicher's will ich Martin schützen!“ rief der Bäckermeister, mit der breiten Faust auf den Tisch schlagend. „Was soll ich thun?“ „Einstweilen noch nichts“, erwiderte Simon Riese. „Ich habe Martin ermahnt, mir vorläufig alles zu überlassen; man muß es listig anfangen, um einen Fuchse aus seinem Bau herauszulockern. Wenn ich Sie nur auf unserer Seite weiß, so genügt mir das; später werde ich Ihnen schon sagen, in welcher Weise Sie mich unterstützen können.“

Den Zweck, den er in der Hauptlage verfolgte, hatte der Doctor erreicht. Er hatte auf den Bäcker und dessen Familie trotz seines schädigen Auges einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Röschen flüsterte der Mutter einige Worte in's Ohr — Frau Guste nickte und lud den Gast zu einer Tasse Kaffee ein, was mit vielen Dankesworten und manchem Compliment angenommen wurde. Er mußte nun über die Intriguen Streicher's berichten, und es stellte sich heraus, daß auch der Bäckermeister anonyme Briefe erhalten hatte, die alle in's Feuer geworfen waren.

Heinrich Grimm gerieth über diese heimtückische Anklage gegen seinen Neffen in maßlose Wuth. Er war mit allem einverstanden, was der Doctor anordnete, der mehr und mehr in der Gunst dieser einfachen und schlichten Leute stieg. Er richtete nun auch mitunter seine Worte an Röschen, und da

dies in durchaus schicklicher Weise geschah, so konnten die Eltern nichts Befremdendes darin finden. Röschen antwortete freilich sehr schüchtern und zurückhaltend, aber es war immerhin eine Antwort, und schon dies beglückte den Doctor, dessen Stimmung immer heiterer wurde.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs fand es sich auch, daß der Vater Simon Riese's mit dem Bäckermeister befreundet gewesen war, und wenn dieser auch etwas schroff über den Handwerker urtheilte, der seinen Sohn studiren ließ, ohne die Mittel dazu zu besitzen, so that dies doch der inzwischen geschlossenen Freundschaft keinen Eintrag, zumal Simon Riese es vortrefflich verstand, die eigenen Ansichten denen der alten Leute anzubehalten und unterzuordnen.

Bei einer Cigarre und einem Glase Bier wurde später geplaudert, und der Tag neigte sich schon zum Ende, als Simon Riese sich erhob, um Abschied zu nehmen.

„Kommen Sie öfter“, sagte der Bäckermeister, der noch immer über die Schnurren seines Gastes lachte, „das war ein vergnügter Nachmittag für mich!“

„Wenn die Damen nichts dagegen haben!“ wandte Simon Riese ein.

Röschen lächelte, und Frau Guste gab ihm die Versicherung, daß er stets willkommen sein werde.

„Veni, vidi, vici!“ (Ich kam, sah, und siegte), murmelte der Doctor, als er in der heitersten Stimmung das Haus verließ. „Nichts halb zu thun, ist edler Geistes Art. Jetzt, Simon, zeige, daß Du ein Riese sein kannst!“ Er warf das Haupt stolz zurück und blies mit der Miene eines Mannes, der über Millionen verfügen kann, einige Rauchwolken in die Luft.

„Die Bummelzeit muß nun ein Ende nehmen“, brummte er. „Daß Döfgen muß wieder beginnen! Herrgott, bei dieser Hitze und noch dazu in meiner Bude unter dem Dach! Aber was helfen da alle Klagen und Seufzer; es gilt, einen hohen Preis zu erringen! Ich werde nun rastlos streben, bis ich das Ziel erreicht habe. Ein einziger Augenblick kann alles umgestalten — den gestrigen Abend werde ich nimmermehr vergeffen!“

Er warf noch einmal einen Blick zurück, bevor er in eine andere Straße einbog; mit einem tiefen Athemzuge setzte er seinen Weg fort. Aus seinem Innern weckte ihn eine Stimme, die seinen Namen nannte; er blickte auf — vor ihm stand ein schlanker junger Herr im eleganten Reitanzuge. Das Gesicht war von der Sonne gebräunt — ein schwarzer, lang herabwallender und sorgsam gepflegter Bart umrahmte es. Die dunklen, lebhaften Augen ruhten mit erstem Blick auf dem Doctor, der häufig an den Hut griff.

„Baron von Erlenthal!“ flüsterte er.

## Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

### 14) Fortsetzung

Der Bäckermeister blickte seine Gaste an, wie wenn er sie fragen wollte, ob der junge Herr seine fünf Sinne beisammen habe; der Drache hingegen fühlte sich durch das Lob geschmeichelt, und Röschen wandte lächelnd das blonde Haupt ab, um dem Blick des Doctors auszuweichen, dessen Stimme Sprache sie sehr wohl verstand.

„Wer Martin verfolgt, fragen Sie?“ fuhr Riese fort, „Hansel Streicher, wenn Sie ihn kennen. Er hat eine Bosheit erlitten, die den armen Jungen in's Gefängniß bringen soll; aber Martin darf sich auf mich verlassen — ich werde die Pläne dieses Menschen zu Schanden machen.“

„Ob ich ihn kenne!“ rief Heinrich Grimm entrüstet. „Er trat damals als Junge gegen meinen Bruder auf, und er hat auch meine Schwägerin verfolgt; ich habe ihm das noch nicht vergessen. Deshalb kommt Martin nicht selbst, um mir das zu sagen?“

„Er weiß nicht, ob er bei Ihnen Gehör findet; er meint, Sie seien nicht so freundlich gegen ihn, wie er es wohl erwarten dürfte, und da fürchtet er, lästig zu fallen.“

„Unfinn!“ brummte der Bäckermeister. „Nicht so freundlich gegen ihn? Lieber Gott, er kann doch nicht verlangen, daß ich ihn jedesmal mit Aukstern und Champagner bewirthet soll! Und dann ist er auch etwas Windbeutel. — Sie werden das auch schon erfahren haben; er möchte gern den vornehmen Herrn spielen. Der Junge hätte Handwerker werden sollen, aber er hat von seiner Mutter die großen Hofröcken geerbt; deshalb wollte er auch auf meinen Rath nicht hören, als er sich über seinen zukünftigen Beruf entscheiden sollte.“

„Sie scheinen seiner Mutter auch nicht grün gewesen zu sein?“ warf der Doctor ein, der sich emsig bemühte, mit den Händen den struppigen Bart zu glätten.

„Nein, ich mache kein Hehl daraus. Sie war eine feine Dame, von der Haushaltung verstand sie gar nichts, sie wollte nur sich putzen und spazieren gehen. Sie dachte nicht in unsere Familie und mit der eigenen Familie hat sie deshalb gebrochen; es war nur Unfriede bei ihr im Hause, und das alles hat meinen Bruder in's Wirthshaus getrieben. Ich will ihn nicht in Schutz nehmen, er hat unseren Namen für alle Zeiten geschändet, aber ein großer Theil der Schuld fiel doch auf die Frau. Er wäre sicher nicht so weit gekommen, wenn sie ihn anders behandelt hätte. Er war ein unglückseliges Menschenkind. Was er angriff, mißlang, er mochte sich brechen

...stätt des Kaisers und Königs in urfächliche Verbindung zu bringen. Schon daß der 2. Januar als Tag der Jubiläumsfeier genannt wurde, will uns nicht richtig erscheinen, da dies der Todestag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. ist. Aber auch die Art, in welcher eine derartige Feier zu erwarten ist, dürfte sich wesentlich anders gestalten, als jene Mittheilungen glauben machen wollten. Wenigstens wird uns versichert, daß das, was über vermeintliche Pläne für diese Feier verbreitet ist, der Wahrscheinlichkeit entbehrt. Die Voraussetzungen, daß Festlichkeiten zu erwarten sind, welche die Theilnahme der Präsidien der Bundesvertretung wünschenswerth erscheinen lassen, trifft zur Zeit nicht zu, und, wie die Nachricht selbst, so entbehrt daher der dafür angeführte Grund der thatsächlichen Unterlage.

**Berlin, 1. November.** Der Kaiser ist in bester Gesundheit von der Jagd in der Schorfheide zurückgekehrt; alle Theilnehmer der Jagd wissen nicht genug die körperliche und geistige Frische des Kaisers zu rühmen. Der Kaiser gedenkt auch der nächsten großen Hatzjagd in Springe am 7. ds. beizuwohnen.

Nachdem es klar geworden ist, daß die officiellen Blätter für die Thatsache der Nichtzulassung katholischer Missionare in Kamerun kein Dementi haben, schreibt die Germania:

„Bei dieser Lage der Dinge zweifeln wir nicht, daß auch in dieser Hinsicht wie er bezüglich der Katholiken ungünstige Absichten, Pläne und auch schon Dispositionen bestehen. Wir fordern aber, daß man das aufgiebt, und über dieses Aufgeben uns klare Mittheilungen macht. Man hat kein Recht, die Katholiken in den Colonien schlechter zu behandeln, als die Protestanten, wir bedürfen zu der Missionsthätigkeit gar keine Erlaubnisse, kein Gesetz, keine Verordnung schreibt dieselbe vor, man wird auf katholischer Seite, und wir hoffen, jezt mit um so größerer Beschleunigung, Missionen auch in deutsche Colonien senden. Diese zu fördern, würde im Interesse unserer Regierung liegen, sie aber zu verhindern, hat sie nicht das Recht, und sie wird sie nur verhindern können — durch Polizei und Militär. Denn gerade, wie bei den Maigesen, werden die Katholiken auch in diesem Falle nur von der Gewalt ihr Recht beugen lassen.“

Es bestätigt sich, daß dem Reichstage seitens der Regierung wiederum eine Anzahl von Schriftstücken über Colonialfragen zugehen soll und daß auch ein besonderes Weißbuch über die Carolinenfrage vorbereitet ist, welches manche bisher noch nicht veröffentlichte Mittheilungen bringen soll; bisher pflegten sich Erörterungen an die Mittheilung derartiger Schriftstücke im Reichstage nicht zu knüpfen; möglicherweise wird man dem spanischen Streit gegenüber von der Regel abweichen.

**Braunschweig, 2. Nov.** Prinz Albrecht hat seinen Einzug in die Welfenstadt gehalten. An der ersten Grenzstation Helmstedt bewillkommnete ihn kurz vor 12 Uhr der Regimentsrath, in dessen Namen Graf Görz-Brissberg eine kurze Ansprache hielt. Die Jungfrauen Helmstedts reichten der Prinzessin einen Strauß. Gegen 1 Uhr fuhr der Zug in den hiesigen Bahnhof ein. Im Namen des Landes hielt hier der Präsident der Landesversammlung v. Weltheim die Begrüßungsansprache. Am Einfahrtsthor zu der innern Stadt bewillkommnete der Oberbürgermeister den Regenten.

Eine wirklich ausgezeichnete Leistung im Speichelleben bieten die Artikel der „Kölnischen Zeitung“, die man am besten

komisch aufnimmt. Das Wetter am 1. November war abscheulich: die Kölnerin schreibt darum unterm 1. November: „Regen zur Hochzeit bedeutet Glück in der Ehe“ — mit diesem Worte mag sich der Prinz-Regent über die Unbill des Wetters trösten, wie die Braunschweiger es bereits gethan haben; denn der Regen hat seit zwei Tagen eine solche Dauerhaftigkeit gezeigt, daß es fast mehr als Hohenzollernglück wäre, wenn der Einzug morgen ein sonniger würde.“

Also auf alle Fälle gedeck! Unterm 2. November:

„Das Wetter hat sich über Nacht völlig geändert; es ist in der That das Hohenzollernwetter eingetreten, an dessen Verpflanzung in das frühere Welfenland man bei den gestrigen Anzeichen noch nicht recht glauben konnte. Klarer Himmel, helle Sonne begrüßen den Eintritt des Prinz-Regenten in sein Land.“

△ Vom **Canisius-Verein** erhalten wir folgende Zuschrift:

P. P.

In seinem Schreiben an die Cardinale Fergenröther, de Luca und Pitru vom August 1883, das Studium der Geschichte betreffend, beklagt unser hl. Vater Papst Leo XIII. u. a. lebhaft, daß die Methode, die Geschichte zu falschen, sogar in die Schulen Eingang gefunden habe und man nur zu oft den Kindern beim Unterricht Handbücher gebe, welche von Lügen wimmeln. Wie berechtigt diese Klage ist, gerade mit Bezug auf unser Vaterland, ist nur zu bekannt. Noch in jüngster Zeit haben katholische Blätter hier von haarsträubenden Beispielen berichtet. Der Vorstand des Canisius-Vereins hat daher beschlossen, durch eine ihm geeignet erscheinende Kraft die an den höheren und niederen Schulen im Gebrauch befindlichen Geschichts- und Lesebücher einer Sichtung und Prüfung zu unterwerfen, die für Religion und Sittlichkeit anstößigen Stellen, sowie die offenbar aus Lenzung hervorgehenden Geschichtslagen hervorzubringen und die ganze Sammlung der Öffentlichkeit zu übergeben, um auf diese Weise eine Abhilfe des bestehenden Mißstandes herbeizuführen.

Auch auf die Schüler-Bibliotheken, über welche in letzterer Zeit vielfache Klagen laut wurden, soll ein besonderes Augenmerk gerichtet werden.

Um eine möglichst vollständige Ausführung der Idee zu erzielen, ist eine genaue Kenntniß der in den einzelnen Diocesen v. sp. Regierungsbezirken gebrauchten Bücher nach Titel und Verfasser erwünscht. Der Vorstand ist für jede dahinzielende Auskunft sehr dankbar. Da zunächst nur die an katholischen oder Simultan Schulen im Gebrauch befindlichen Lese- oder Geschichtsbücher berücksichtigt werden sollen, wäre eine Angabe des Charakters der Anstalt, an welcher das zu bezeichnende Buch Verwendung findet, angenehm. Auch die Einbindung von Zeitungen, in welchen besonders anstößige Bücher gerügt sind, wird sehr willkommen sein.

Eventuelle Mittheilungen werden an den Unterzeichneten erbeten.

Terporten, Post Gassum, Rheinpreußen, im Oct. 1885.  
Freiherr Felix von Los.

**Schweiz.**

**Bern, 30. Oct.** Die Vorarbeiten für das Alkohol-Gesetz, welches infolge der Volksabstimmung vom letzten Sonntag nun von Bundeswegen zu erlassen ist, sind bereits so weit gediehen, daß es mathematisch den Räten schon in einer außerordentlichen Sitzung oder kurzen Session zur Beratung vorgelegt werden wird. Dasselbe wird der aus dem Ausland kommenden Spirit mit einer Steuer von 50 Centimes für das Liter belegen (was bei einer Einfuhr von 10 Millionen Liter eine Einnahme von 5 Millionen Franken ausmachen würde), während die Gebühren für inländischen Spirit nur auf 1 Million Franken veranschlagt sein sollen.

**Belgien.**

**Brüssel, 31. Oct.** Nach einer Mittheilung der Indépendance aus Rom empfiehlt der Papst in seinem Vermittlungsspruch die Anerkennung der spanischen Souveränität über die Carolinen- und Palau-Inseln, und zwar auf Grund der historischen Rechte sowohl, wie auch wegen der thatsächlich stattgehabten früheren Besitzergreifung; demgemäß solle Deutschland die Vorschläge der spanischen Note vom 10. Sept. (Handels- und Schiffsahrtsfreiheit sowie Erlaubnis zur Gründung von Marine- und Kohlen-Stationen) annehmen. Deutschland, heißt es in der Depesche weiter, werde sich bitten lassen, aber schließlich doch nachgeben; die Verhandlungen dauern fort.

**Italien.**

**Rom, 30. Oct.** Der „Moniteur de Rome“ bespricht die Stellung des Papstthums zu der europäischen Colonialpolitik. Er erörtert zunächst den von Jahr zu Jahr wachsenden Druck Afriens, Americas und Australiens auf das wirtschaftliche Leben Europas. Eine neue Welt begänne sich zu gestalten. Er bespricht sodann das Eintreten der Chinesen und Japaner auf den Handels- und Arbeitsmarkt, gegen deren unerschöpfliches Menschenmaterial das kleine Europa im Kampfe um's Dasein ein verzweifelltes Ringen bestehen müsse. Er spricht sympathisch über die Colonialbestrebungen des deutschen Reiches und erinnert Frankreich an einen Anspruch seines Staatsmannes Prevost-Panadol, welcher sagt, dessen nord-africainische Besitzungen würden einst die letzte Stütze seiner africanische Größe sein. Leo XIII. habe mit seinem großen Blicke die Aufgabe des Papstthums in dieser gewaltigen Umwälzung erkannt. Die Missionen erfreuen sich seiner besonderen Sorgfalt. Ueberall entstehen neue Christengemeinden. Der Katholismus sucht in seiner Art die Welt zu erobern. Mögen die neuen Völker, welche in die Geschichte einzutreten beginnen, von seinem Geiste durchdrungen werden und ihn als das Reich des Friedens begrüßen!

**America.**

**Montreal, 31. Oct.** Die canadische Regierung hat sich entschlossen, den Verleumdungsfall Louis Riels noch einmal durch einen Aelte-Ausschuß prüfen zu lassen. Der Ausschuß wird aus drei Ärzten bestehen; einem englischen Canadier, einem französischen Canadier und einem Arzte aus den Vereinigten Staaten.

## Ägypten.

Nach neueren aus dem Sudan gekommenen Nachrichten, welche seitens der Schwester Ägypten mitgetheilt wurden, sollte in Omdurman, dem Lagerplatz des Mahdi, woselbst sich auch seine Grabstätte befindet, reges Leben herrschen. Es hieß auch, daß bereits mehrere mahdistische Scharen sich nach Oberägypten gewandt hätten, und dieses Gerücht erweckt an Wahrscheinlichkeit, als die englischen Blätter sich bemühten dasselbe als unbegründet hinstellen. Wie die Times nun melden, soll ein großes Heer der Aufständischen von Omdurman aus einen Vorstoß gegen Abur Damed versuchen. Die englischen Truppen trachten indessen die Grenze von Oberägypten zu schützen. Ganz dürfte es ihnen kaum gelingen und es ist sehr wahrscheinlich, daß im Verlaufe dieses Herbstes und Winters im Sudan wiederum Kämpfe vorfallen werden.

## Der Stand der Dinge im Orient.

Die Transportschiffe des österreichisch-ungarischen Lloyd haben bisher 40 000 Mann, hauptsächlich aus Smyrna und Mardinia, befördert und sind immer noch durch Truppentransporte in Anspruch genommen. Auch vom Rothen Meere, insbesondere aus Kerassunde, werden andauernd Redits herangezogen und hauptsächlich zum Esage der nach Macedonien geworfenen besseren Truppen nach Ereta dirigiert. Die Redits haben theilweise durch den Transport sehr gelitten. Man erwartet Freiwillige aus Circassien und Albanien.

**Petersburg, 1. Nov.** Das Journal de St. Petersburg sagt, angesichts der seitlichen Fehde zwischen Sofia und Belgrad sei es an der Zeit, daß die Stimme Europas sich vor dem Ausbruch eines blutigen Kampfes vernehmen lasse, der ein Schimpf für die Menschheit sein würde und dessen Urheber sich gegenseitig die Verantwortlichkeit zuschieben würden, ohne in der Lage zu sein, die Folgen allein zu tragen. Das Blatt tritt der Aufforderung bei, ohne Verzug die Arbeit zu beginnen. Die Wiederherstellung des früheren Zustandes sei um so notwendiger, als Fürst Alexander sein Versprechen nicht gehalten habe und durch seine Handlungen bezwecke, die Vereinigung Bulgariens und Osmanniens endgültig zu machen, indem er der Bevölkerung den wahren Zustand der Dinge verberge und das Land terrorisiere.

Sofia, 1. Nov. Aus den neuesten Zeitungsmeldungen, welche hier vorliegen, scheint hervorzugehen, daß in Europa die Ansicht herrscht, die Herstellung des früheren Zustandes in Osmannien sei ohne übergroße Schwierigkeit möglich und werde von den Bulgaren, als durch einen von Europa gestifteten Beschluß erfolgten, ohne ernstlichen Widerstand hingenommen werden. Dem gegenüber ist hervorzuheben, daß hier die vollständige Herstellung des früheren Zustandes als eine gänzliche Unmöglichkeit betrachtet würde. Bei dieser durch die Revolution verursachten thatsächlichen Unmöglichkeit bliebe nichts anderes übrig, als den Thatsachen mindestens bis zu einem gewissen Grade Rechnung zu tragen oder Osmannien einfach zur türkischen Provinz zu machen. Bessere Lösung würde sicher auf den Widerstand verschiedener Mächte stoßen, immerhin aber eher möglich sein, als die Wiederherstellung des vorherigen Zustandes. Eher als die Meinung, Bulgarien werde sich leicht einem jeden Beschluß der Mächte fügen, entspricht den Eindrücken, welche der ruhige Beobachter hier empfängt, die Ansicht, daß die Rumelien sich der Wiederherstellung des früheren Zustandes und jedem Einmarsch türkischer Truppen mit den Waffen in der Hand widersetzen werden, wobei Bulgarien sie unterstützen würde. Mit der Nachgiebigkeit Bulgariens zu rechnen, könnte ein verhängnisvoller Fehler sein.

Belgrad, 30. Oct. Der N. Fr. Br. wird gemeldet: Aus Bulgarien ausgehene Serben, darunter ein Hotelbesitzer aus Sofia, berichten über Verfolgungen, denen jetzt die Serben in Bulgarien ausgesetzt sind. In Sofia sind die Gefängnisse überfüllt; in der sogenannten Cernjaka Djamia sind mehr als 300 Serben eingesperrt, in den Gefängnissen von Kom-Balanja und Trn über 200. Die Bereitwilligkeit der Bulgaren gegen die Serben und Russen ist groß. Gegen den Fürsten Alexander und Karawelow werden für den Fall der Herstellung des früheren Zustandes Drohungen ausgesprochen. Die bulgarisch-serbische Grenze ist für jeden Verkehr abgesperrt. Im Falle eines Krieges würde ein zweites Aufgebot einberufen werden.

**Wahlsergebnisse.**

**Kaarst.** 1. Wahlbez. 1. Abth.: Jacob Wilms, 2. Abth.: Michael Dreher, Engelbert Weber, 3. Abth.: Joseph Johnen; 2. Wahlbez. 1. Abth.: Hermann Joseph Rapsels, 2. Abth.: Friedrich Wolgast, Wilhelm Wenzel, 3. Abth.: Adolph Knock. Alle Centrums-Männer.

**Renwied-Altenkirchen.** Die Stimmengleichheit befähigt sich.

— Den „Aufschwung“ der National-Liberalen bei der Landtagswahl illustriert die Frl. Jg. durch folgende Tabelle.

| Gewinn-Gewinn.           | Verlust-Gewinn.       |
|--------------------------|-----------------------|
| Magdeburg . . . 1        | Lübeck . . . 1        |
| Waldenburg . . . 1       | Schwey . . . 1        |
| Samen . . . 1            | Brandenburg . . . 1   |
| Stomarm . . . 1          | Duisburg . . . 1      |
| Frankfurt a. M. . . 1    | Greifeld . . . 1      |
| Frankfurt-Solingen . . 1 | Neuhaldensleben . . 2 |
| Renwied . . . 2          |                       |
| Gewinn . 8 Mandate.      | Verlust . 7 Mandate.  |

also plus 1 Mandat.

Möglich ist noch ein Gewinn in Hannover, Schleswig-Holstein und Nassau, welcher das Gewinncontto im Ganzen auf höchstens fünf Mandate erhöhen kann. Summa summarum: Um es von dem bisherigen Bestande von 68 Mandaten auf höchstens 73 Mandate zu bringen, darunt seit Monaten das ganze Geld gegen den Liberalismus. Bis jetzt haben die National-Liberalen von andern Liberalen fünf Mandate erobert und dafür fünf Mandate an die Conservativen und das Centrum abgegeben müssen. Das Plus von einem Mandat ist das in Waldenburg von den Conservativen aus Furcht vor den Freikämpfern freiwillig abgetretene Mandat.“ So das Blatt Eugen Richter's. Die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit dieses Vergleichnisses unterliegt mehreren Bedenken. U. a. ist der Gewinn der beiden Mandate von Renwied-Altenkirchen sehr zweifelhaft.

„Sei kein Narr, Simon!“ schnitt der Andere ihm das Wort ab. „Wir waren auf der Universität Duzfreunde, weshalb sollen wir es heute nicht mehr sein?“

„Na, das ist brav von Dir, Kurt!“ erwiderte Simon Riese, ihm die Hand reichend; „ich mache mir zwar nichts daraus, wenn die alten Freunde mir lieber den Rücken, als das Gesicht zeigen; aber weißt Du, weh' thut es doch. Es kann eben nicht jeder Justizminister werden, und im Examen ist schon mancher durchgefallen, der trotzdem später ein tüchtiger Kerl wurde.“

„Ich hab's gehört,“ nickte Kurt, „es geht Dir nicht zum Besten. Ich komme auch selten in die Stadt, aber wenn ich Deine Wohnung gewußt hätte, würde ich Dich aufgesucht haben. An Dich, das bemooste Haupt, habe ich später nach den Universitätsjahren noch oft gedacht; da freut mich das Wiedersehen doppelt. Trinkst Du eine Flasche Wein mit mir?“

„Den alten Durs hab ich noch immer,“ erwiderte der Doctor, in dessen Augen ein feuchter Schimmer lag; „Wein oder Bier, ist mir alles einerlei, wenn der Rabetrunst selbst nur gut ist.“

„Dafür laß mich sorgen; ich habe zwar nicht lange Zeit, aber eine Stunde kann ich Dir noch widmen, und in einer Stunde plaudert man viel.“

„Nunmehr mehr, als man verantworten kann. Nur kein Blech, Kurt! Nichts von vergangenen Tagen — sie liegen hinter uns; die Erinnerungen mögen ruhen, bis wir alt und stumpf geworden sind. Und auch nichts von mir,“ fuhr der Doctor fort, während sie mit raschen Schritten weiter wanderten; „es ist mir zu langweilig, Dir alles zu berichten, und ich müßte mich dessen auch schämen. Brich' jezt nicht den Stab über mich, warte es ab; ich habe heute einen neuen Adam angezogen — Du sollst mich schon bald besser kennen lernen.“

„Verstehe ich Dich recht, so gedenkst Du, Dein Examen noch einmal zu machen?“ sagte der Baron.

„Und wenn ich das ernstlich will, werde ich es auch können,“ nickte Simon Riese zuversichtlich. „Schwer wird es freilich werden, aber ich fühle jezt eine Armee in meiner Faust. Wohin führst Du mich?“

„Kennst Du die Goldene Traube?“

„Nein, es scheint, daß Du hier mehr Lokalkenntniß besitzt, als ich.“

„Graf Hochheim hat mich einmal hingeführt — der Wein ist dort ausgezeichnet, das Lokal kühl und wenig besucht.“

„Das genügt; ich hoffe nur, daß wir nicht mehr weit zu gehen haben.“

„Wir sind gleich zur Stelle.“

(Fortsetzung folgt.)

**Neuß,** serem Katho nach der e Sanle der Liche Festst Musit. Do einfache Pf Centrumsba Waslocal wenn auch Hause noch daß ein Ein durch Nichts Mehrheit sch ferer Abgeor mann mehr

Faules nicht nur die sie abgege trostet den derfelbe abne fern, den G gewissentlo Verbrechen de von ihren A und freiwilli Auftrag über der hat sich auszuführen. Centrumspar zur Stelle, z I. Wahlg

II. Wahlg

Man veräum

Neuß, in der Geme mähnt, und Geschlechts la gerechnet, star zwar 19 männ der Geborenen Stand der E Jungfrauen 28 Wittwen 3

Im verstor der Bürgerme 241, davon 10 Familien ein, gen aus der h 96 männl, un mit zusammen Neuß, 3. dorf einberu Deutchen G einer fährd Beschäftigen, w Vereins angere

Die Ag

fang ihres Beg den 16. Nov.

Greifeld,

können den wafeld die hochs ihnen auf den Justizrath Co endgültig entsch zuneimen u Comité der G gleichfalls als kenswerther W Herrn entb un schen Reichstags heßen: Tr im

△ Köln, 2

der Elsser La treuen“ Wahlm heim und Eusk die Abgeordneter Wahl erklitten

Candidat wurde

△ Köln, 2

Nachmittags fin Versammlung st lands und We kommt: „Wie ist licher anderer S gisch entgegenz

△ Köln, 1.

hier eine Genera vereins statt, in Preise zu der a stellung im Vict sentieren. Soda gewählt: die H

Hotellers in D

in Düsseldorf

in Wachen, W

Miele, Großf

Arrangement z

daß der Verein

heit und Reiz z

frei zu machen.

**Vom Rhein**

in der Rheinpro

und Schulamtsa

des Provincial-S

## Rheinland-Westfalen.

**Neuß, 3. Nov.** Zur Landtagswahl ist nun von unserm katholischen Wahlcomité Alles besorgt und geordnet; nach der etwas lästigen Wahlarbeit wird in dem großen Saale der „Constantia“ eine recht rheinisch-gewöhnliche Festimmung sich entwickeln in Reden, Toasten und Musik. Doch nicht diese angenehme Erholung, sondern das einfache Pflichtbewusstsein wird alle Wahlmänner der Centrumpartei ohne Ausnahme zeitig nach Neuß in das Wahllokal (städtisches Kaufhaus auf dem Markte) führen, wenn auch das Wetter noch so schlecht und der Arbeit zu Hause noch so viele wäre. Wir können uns nicht denken, daß ein Einziger der Unserigen sich drücke und ausbleibe oder durch Nichtbeachtung der Reihenfolge der Wahlgänge unsere Mehrheit schädigen würde. Es denke Keiner, der Sieg unserer Abgeordneten sei ja doch entschieden, auf einen Wahlmann mehr oder weniger komme es nicht an.

Faules Gerücht, daß, denn in Berlin zählt man nicht nur die Abgeordneten, sondern auch die Zahl der für sie abgegebenen Wahlmännerstimmen, man controliert den Eifer unserer Parteigenossen und wünscht, daß derselbe abnehme, weil man das katholische Volk einzuschüffeln, den Culturkampf zu verpumpen trachtet. Gerüchte gewisslos wäre da jedes Ausbleiben oder Halbiere oder Verbrechen der Abstimmungen, denn die Wahlmänner haben von ihren Wählern einen bestimmten Auftrag erhalten und freiwillig angenommen, und wer in aller Welt einen Auftrag übernimmt, den sonst ein anderer bekommen hätte, der hat sich im Gewissen verpflichtet, den Auftrag auch auszuführen. Ein Mann ein Wort, darum alle für die Centrumpartei gewählten Wahlmänner, alle ohne Ausnahme zur Stelle, zur Pflicht!

I. Wahlgang: Herr Hermann Bender, Rentner in Wallendar.

II. Wahlgang: Herr Anton von der Aht, Rentner in Köln.

Man versäume nicht, die genannten Orte hinzuzusehen. „Handelt männlich und seid stark!“

**Neuß, 1. November.** Im Monate October wurden in der Gemeinde Neuß 68 Kinder geboren, davon waren 39 männl. und 29 weibl. Geschlechts (3 männl. und 1 weibl. Geschlechts kamen tot auf die Welt). Die Todesgeburten mitgerechnet, starben im verfloffenen Monate 37 Personen und zwar 19 männl. und 18 weibl. Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen betrug also 31. In den Stand der Ehe traten 30 Paare und zwar Jungfrauen mit Jungfrauen 26, Wittwen mit Jungfrauen 1, Jungfrauen mit Wittwen 3.

Im verfloffenen Monate Oct. stellte sich die Zahl der in der Bürgermeisterei Neuß eingetragenen ledigen Personen auf 241, davon 108 männl. und 133 weibl. — Es zogen 32 Familien ein, mit zusammen 132 Angehörigen. — Fortgezogen aus der hiesigen Bürgermeisterei sind 181 Ledige, wovon 96 männl. und 85 weibl. Es verließen uns 28 Familien mit zusammen 111 Angehörigen.

**Neuß, 3. November.** Die auf den 3. d. nach Düsseldorf einberufene Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Colonialvereins wird sich mit dem Plane einer südbrasilianischen Vandalwerkbegleitung beschäftigen, welche durch den geschäftsführenden Ausschuss des Vereins angeregt worden ist.

Die Kgl. Regierung zu Düsseldorf setzt für den Umfang ihres Bezirks den Schluss der Jagd auf Rebhühner auf den 16. Nov. und zwar mit dem Ablauf dieses Tages fest.

**Crefeld, 2. Nov.** Die Niederrh. „Wg.“ schreibt: Wir können den wackeren Centrumswählern des Stadtkreises Crefeld die hochherzige Mittheilung machen, daß der von ihnen auf den Schild erhobene Candidat, der verehrte Herr Justizrath Cornelius Trimborn aus Köln, sich nunmehr endgültig entschlossen hat, daß Mandat für Crefeld anzunehmen und das für Köln abzulehnen. Das Wahlcomité der Centrumpartei von Köln, wo Hr. Trimborn gleichfalls als Candidat aufgestellt worden war, hat in dankenswerther Weise mit Rücksicht auf Crefeld den verehrten Herrn entbunden. Es wird also demnach wie im deutschen Reichstage, so auch im preussischen Abgeordnetenhaus heißen: Trimborn-Crefeld.

**Köln, 2. Nov.** Gestern Vormittag fand hier selbst in der Essener Taberne eine Versammlung der liberalen reichstreu\* Wahlmänner des Wahlkreises Köln (Land), Bergheim und Enkelfeld bezugs Aufstellung der Candidaten für die Abgeordnetenwahl statt. Derselbe war wegen der bei der Wahl erlittenen Schlappe äußerst mangelhaft besucht. Als Candidat wurde aufgestellt Herr Walter Herff.

**Köln, 2. Nov.** Mittwoch, den 4. November um 3 Uhr Nachmittags findet hier selbst im Präsidium des Hofes eine Brauer-Versammlung statt, zu der sämtliche Brauereibesitzer Rheinlands und Westfalens eingeladen sind. Zur Beratung kommt: „Wie ist der Verwendung der Malze und sämtlicher anderer Surrogate in der Brauerei-Industrie energisch entgegenzutreten?“

**Köln, 1. Nov.** Gestern fand im Rheinischen Hofe dahier eine Generalversammlung des Rheinischen Rechnungvereins statt, in welcher berichtet wurde, daß die gestifteten Preise zu dem am 26. d. Mts. beginnenden Kochkunstausstellung im Victoriaaal einen Werth von 2000 Mark repräsentieren. Sodann wurden Ehrenmitglieder des Vereins gewählt: die Herren W. Thüngen und R. Kollmer, Hoteliers in Düsseldorf, Herr H. Rüppel, Hotelier in Düsseldorf, die Herren Hoyer und Dremel, Hoteliers in Aachen, Bentler-Pagmann, Hoteliers in Dortmund, Herr Eismann, Hotelier in Koblenz und Herr Meier, Großschlichter in Bonn. Sodann wurde das Arrangement zur Ausstellung getroffen; man muß zugeben, daß der Verein Alles aufbietet, um der Ausstellung Schönheit und Reiz zu verleihen und dem Namen „Kochkunst“ Ehre zu machen.

**Bonn, 1. November.** In der letzten Zeit hat sich in der Rheinprovinz ein Mangel an evangelischen Lehrern und Schulfachlehrern herausgestellt. Auf Veranlassung des Provinzial-Schulcollegiums zu Coblenz ist daher von den

einzelnen Regierungen an die Unterbehörden eine Verfügung ergangen, durch welche letztere aufgefordert werden, in geeigneter Weise darauf Bedacht zu nehmen, daß junge evangelische Leute mehr wie bisher dem Schuldienste sich widmen sollen. Nach der von der Düsseldorf'schen Regierung erlassenen Verfügung hat sich im dortigen Bezirk die Zahl der Seminarpräparanden berart vermindert, daß die drei evangelischen Seminare des Bezirks zur Zeit in keiner Klasse die etatsmäßige Anzahl von Böglingen besitzen. Besonders auffallend ist aber im laufenden Jahre die Abnahme von evangelischen Präparanden gewesen. In den diesjährigen Aufnahmeprüfungen bei dem königlichen Schullehrer-Seminare zu Weismann hatten sich nur 17, bei dem zu Mors 18 und bei dem zu Rheindt nur 20 Präparanden eingefunden. Da auch diese nicht einmal alle zur Aufnahme gelangen konnten, so befanden sich in den unteren Klassen jener Seminare nur 14 bezw. 18 Böglinge.

**St. Wendel, 1. Nov.** Bei Auswölbung des Tunnels bei Heimbach (Rhein-Nahabahn) stürzte in voriger Nacht der Unterbau zusammen. Drei Arbeiter blieben todt, acht wurden schwer verletzt ins Krankenhaus nach St. Wendel gebracht.

## Land- und Volkswirtschaftliches.

— (Praktisches Verfahren bei Streu- und Dünger-Gewinnung.) Durch die in diesem Frühjahr und Sommer andauernde sehr heiße, trockene Witterung und dadurch hervorgerufenen große Dürre in den nördlichen Provinzen von Bayern, speciell aber auch im Kreise Oberfranken sind die Landwirthe leider stark geschädigt, indem sich bei der Ernte von Getreide, Kartoffeln und Futter einen ganz bedeutenden Ausfall ergeben hat.

Weitere mißliche Folge wird sein, daß die Dekonomen eben wegen großen Mangels an Futter und Streumaterial ihren Viehbestand schwer über die Wintermonate erhalten werden können, demnach bei vielen, wenn sie nicht schon durch pecuniäre Verhältnisse gezwungen sind, die theilweise Veräußerung wohlgekaufter jetzt geboten erscheinen dürfte.

In solcher Lage müssen aber auch die zu verkaufenden Ställe stets bedeutend unter dem Werthe abgegeben, dagegen im folgenden Frühjahr um so theurer wieder erworben werden.

Der Verfasser dieser Zeilen — F. Rother-Bayreuth, Btsch. v. Landw. Ber. in Bayern, August 1885 — empfiehlt nun zur Erparung des Streu-Strohes die Anwendung anderer Streumittel, insbesondere Torferde und gibt das früher von ihm beobachtete Verfahren als Anweisung.

Es wurde zuerst auf den Stallboden nur wenig 3- oder 4 mal abgehacktes Stroh gestreut, hierauf dann ca. 10 bis 12 cm. hoch Torferde gebracht, welche Schicht bis zum Verlaufe einer Woche liegen blieb, nur wurde mit einer Krücke oder Breithaue einige Male während des Tages der abfallende Roth weggeschoben und wenn notwendig wieder etwas Torferde aufgestreut. Das Vieh lagerte sich sehr gern auf diese Unterbede und blieb bei entsprechender Vorrichtung rein am Körper. Nach Ablauf der beabsichtigten Schicht wurde selbstverständlich sofort eine frische aufgetragen und sei nur bemerkt, daß durch die geringe Unterlage von Stroh das Abräumen wesentlich erleichtert wurde. In Folge dieser Manipulation war es möglich, den weitaus größten Theil des geernteten Strohs zu verflütern, wobei allerdings dem Rindvieh täglich ein geringer Extrazusatz von Kraftfutter, z. B. in heißem Wasser zergangene Leinölkörner gereicht wurde, da sonst die Ernährung eine nicht genügende, namentlich aber das Jungvieh im Wachsthum beeinträchtigt gewesen wäre. Es wurde hierdurch der günstige Erfolg erzielt, daß ein außerdem unbedingt zufallender beträchtlicher pekuniärer Verlust vollständig abgewendet, außerdem aber auch ausreichender Dünger producirt wurde, welcher letzterer durch den zutretenden Stickstoffgehalt der Torferde sogar als vorzüglich von Qualität zu bezeichnen war.

Sollte Torferde nicht zur Verfügung stehen, so kann auch gewöhnliche Erde in gleicher Weise verwendet werden und ist hierzu selbst die geringste Bodenschicht benutzbar; um dieselbe aber möglichst aufzuarbeiten zu machen, muß sie vorher durch Ausbreiten und Verschleppen der Sonne, wenn auch nur mäßig getrocknet und dann durch irgend welche Bedachung gegen Zutritt der Feuchtigkeit von oben geschützt werden. Sind Sägepläne um entsprechenden Preis zu erwerben, so ist es sehr vorteilhaft, hiervon vielleicht eine Fuhre möglichst trocken auf 10 Fuhren Erde gleichmäßig vertheilt beizumischen.

Zum Schluß empfiehlt Verfasser vorstehend erläutertes Verfahren den Landwirthen nicht nur für den Fall der Noth, sondern zur dauernden Anwendung, indem auf diese Weise ohne nennenswerthe Kosten, sondern nur mit etwas Mühe vermehrter Dünger für jede Wirthschaft, sei sie klein oder groß, erzielt werden kann.

— (Schnitt des Johannisbeerenstrauchs.) Dieser Strauch trägt schon ungemein ausgiebig, wenn er sich ganz selbst überlassen bleibt, allein sein Ertrag steigert sich noch bedeutend, wenn er einem rationellen Schnitt unterworfen wird. Man muß vor allem ins Auge fassen, daß die Früchte am Holze des Vorjahres wachsen. Man muß daher alljährlich die Verlängerung der Reife auf 20 Centimeter zurückschneiden und später alle Wurzelstöcklinge unterbrechen, während des Wachstums aber alle Knospen, welche nicht ins Holz wachsen sollen, auf ungefähr 5 Centimeter der Basis schneiden, wo sie dann die Fruchtstangen für das nächste Jahr entwickeln werden. Diese Zweige sind im Frühjahr auf ein Centimeter zurückzuschneiden, und auf diesem Stumpf entstehen dann neue, im Winter zu schneidende Augen. Mittels dieses Verfahrens kann man sich eine ebenso ergiebige als regelmäßige Ernte sichern. (Von L. u. Zw. Wbl.)

**Siegburg, 2. Nov.** Der Rhein. Bauernverein hat beschlossen, eine Witschrift, um Aufhebung der Trichinen-schau bei Schweinen, die der Landmann selbst mäht und im eigenen Haushalt verwendet, an die künftige Regierung abzusenden und gibt folgende Gründe an: 1. Obgleich die Trichinenschau nicht in allen Bezirken Rheinlands eingeführt ist, hat die Trichinose in diesen Bezirken doch nicht mehr Opfer ge-

fordert, als in den anderen. 2. Die Erkrankungen an Trichinose sind meistens durch importirtes americanisches Schweinefleisch entstanden. 3. Jede Gefahr ist ausgeschlossen, wenn das Schweinefleisch der Siedehitze ausgesetzt ist. Also liegt das sicherste Schutzmittel in der Hand des Landmannes. 4. Die Untersuchungen sollen nur von Fachmännern ausgeführt werden, und solche sind die Trichinenbeschauer auf dem Lande nur in wenigen Fällen. Dann fehlt dem Beschauer, da das Abschachten der Schweine meistens in den Monaten November und December stattfindet, und derselbe häufig für die ganze Bürgermeisterei angestellt ist, zur gewissenhaften Untersuchung die Zeit. 5. Da der Landmann im Siegtreffe ebenso wie in der Eifel mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat, so wird die Trichinenschau bei der sonstigen hohen Belastung schwer empfunden. 6. Der Landmann kann sich mit dieser Verordnung nicht befriedigen, weil sie ein Ausnahmefall ist, da sonstige Genussmittel, wie Wein-, Bier- und Liqueur-Fabrikate keiner obligatorischen Untersuchung unterliegen.

## Vermischtes.

**New-York, Prairie-Feuer in Dacotah.** — Auf der ganzen Strecke zwischen Fargo und Bismarck zu beiden Seiten der Nordpacificbahn sind alle Bestände an Getreide, Heu, Welschkorn und ähnlichen Feldfrüchten auf eine Entfernung von vielen Meilen vernichtet. Das Feuer griff mit solcher Gewalt an, daß das eine in der Nähe belegene Fort in die größte Gefahr gerieth; die Garnison war gezwungen, auszurücken und durch Aufwerfen von breiten Gräben das Feuer einzudämmen. Die Farmer des ganzen Landstriches sind durch diese Calamität dem Bettelstab nahe gekommen. Ganz dasselbe Unglück hat sich in dem benachbarten State Nebraska ereignet; dort brach in dem einen County gleichfalls ein Prairie-Brand aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß in ganz kurzer Zeit drei benachbarte Counties in hellen Flammen standen. Scheunen, Heu- und Getreideschober, sämtliche Früchte, welche noch auf den Feldern standen, alles wurde in Asche gelegt; in einzelnen Fällen konnten die Bewohner nur mit Mühe das Leben retten. Die Viehzüchter, welche sich in jener Gegend festgesetzt haben, sollen des größten Theiles ihrer Herden verlustig gegangen sein. Es gibt bei einem solchen Prairiebrande, wenn er von mehreren Seiten im Anzuge ist, selten ein Entrinnen; das einzige Mittel zur Abwehr besteht in dem Anlegen eines Gegenfeuers, durch welches ein Terrainschnitt fast gemacht und dadurch dem sich heranwühlenden Feuermeer die Nahrung für weitere Ausbreitung entzogen wird; das ist aber auch ein Schutzmittel, wobei die Betheiligten in den meisten Fällen aus dem Regen unter die Traufe kommen.

— (Gegen den Schnupfen.) hat vor kurzem der General-Intendant der künftl. Schauspiele, Hr. v. Hülsen, allen Mitgliedern der Hofbühne ein Circular folgenden Inhalts zugehen lassen: „Den Mitgliedern der künftl. Theater empfehle ich im Interesse ihrer eigenen Gesundheit sowie in dem des königlichen Dienstes nachstehendes Mittel, welches jeden ausbrechenden Schnupfen fortnimmt, ohne irgend einen schädlichen Einfluß zu haben, nämlich:

Acid. carbonici purissimi 5,0.  
Spiritus vini rectificatissimi 15,0.

Liquoris Ammon. caust. 5,0.  
(pond. specif. 0,960).  
Aqua destill. 10,0.

M. D. ad vitr. nigr. cum epitom. vitro.

Am zweckmäßigsten soll es sein, wenn das Mittel nach Angabe des Striches in zwei Theilen bereitet, in zwei besonderen Flaschen mit Glasstöpseln aufbewahrt und zum Gebrauch erst in einer Weise vereinigt wird, daß man aus jedem der Flaschen einige Tropfen in ein leeres Wasser-glas gießt. Während man dann die Augen fest schließt, athmet man dann mit Mund und Nase unmittelbar über dem Glase die Ausdünstung der Flüssigkeit ein. Dieser Aufschritt schließt sich ein Auszug aus der Berliner Klinischen Wochenschrift an, welcher über jenes Mittel sagt: „Im ersten Augenblick ist das stehende Gefühl in der Nase nicht gerade angenehm, beim acuten Schnupfen sogar schmerzhaft; aber Alle gewöhnen sich daran, selbst die kleinen Kinder.“ Ein alter, in Berlin sehr bekannter und an Erfahrungen sehr reicher Sanitätsrath versichert nun, daß obiges Mittel zwar sehr nützlich und gut, aber keineswegs das beste sei, welches es gegen den Schnupfen gebe. Den besten Erfolg erziele man nämlich gegen den lästigen Schnupfen, wenn man öfters im Laufe des Tages einige wenige Tropfen Eberthran durch die Nase vorsichtig in die Höhe ziehe, wodurch alsbald große Erleichterung und auch Heilung herbeigeführt werde. Das beste Vorbeugungsmittel gegen den Schnupfen sei die Abhärtung der Nasenschleimhäute durch das vorsichtige Emporziehen von anfangs lauem und nach und nach kälterm resp. kaltem Wasser durch die Nasenflügel, welches man Morgens und Abends vornehmen solle.

— (Vom Antiquitätenhändler.) Ein Herr: Haben Sie altromische Waffen? — Der Händler: Momentan nicht. Sie sind noch beim — Rosen.

## Abonnements

für die Monate November und December, zu „des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten bei unsern Voten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:  
Joseph Broig.

## Handels-Nachrichten.

**Köln, 2. Nov.** (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen feiner; hies. eff. M. 15.75—17.00 B., fremder 16.50—17.50 B., per Nov. 16.50—70 bez., per März 17.30—20—30 bez., 17.30 B., 17.30 G.

Roggen feiner; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter Nov. 13.55 bez., 13.60 B., 13.55 G., März — bez., 14.10 B., 14.00 G.

Häfer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.

Mehl feiner; per 50 Kilo mit Sach in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 24.20 B., Mai — bez., 25.10 B., 25.00 G. (Randmarkt) Weizen, M. 15.25—16.25; Roggen, 14.00—15.00; Gerste 15—16; Häfer 13.75—14.75 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhr schwach.

**Berlin, 2. Nov.** Weizen per Nov.-Dec. 131.75, April-Mai 139.— bez., Häfer per Nov.-Dec. 128.— bez., per April-Mai 131.75 bez., Roggen loco M. 44.50, Nov.-Dec. 44.50, April-Mai 45.75. Spiritus loco M. 38.10, per Nov.-Dec. 38.30 bez., April-Mai 40.— bez.

**Stettin, 2. Nov.** Weizen per Nov.-Dec. 153.00, April-Mai 164.— M. Roggen per Nov.-Dec. 127.50, April-Mai 135.50 M. Mehl per Nov.-Dec. 44.50, April-Mai 46.— M. Spiritus loco ohne Sach M. 37.—, per Nov.-Dec. 36.50, Dec.-Jan. 36.50, April-Mai 38.50 M. Petroleum loco 8.40 M.

**Breslau, 2. Nov.** Spiritus per Nov.-Dec. 36.70, April-Mai 38.30, Mai-Juni 38.70 M. Weizen per Nov. M. —, Roggen per Nov.-Dec. 131.50, April-Mai 138.00, Mai-Juni 140.— M. Mehl per Nov. 36.—, Nov.-Dec. 35.50, April-Mai 38.30 M.

**Küttich, 2. Nov.** Weizen, frs. 18.50—19.50. Roggen frs. 14.75—15.50. Gerste frs. 13—16.50. Häfer frs. 16.00—16.50.

**Antwerpen, 2. Nov.** Petroleum feiner. Markt disp. frs. 19.5/8 bez., 19.5/8 B., per Dec. — bez., 19.50 B., per Jan. — bez., 19.5/8 B., Jan.-März — bez., 19.50 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 50.75. Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.1/8. Wollulmstr. — B. Kurz Köln 129.95.

**Magdeburg, 31. Oct.** Kartoffelspiritus hies. loco ohne Sach M. 38.30—39.00, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde feinst, 40.50 G. Oct. 41, nom., Nov. 41.30 nom., Dez. 41.30 nom., Jan. 41.30 nom., Febr. 41.50 nom., März 42.— nom., April 42.70 nom., Mai 43.— nom. für 100 Liter zu 100 pCt. — Rübenspiritus feinst Angebot.

**Paris, 2. Nov.** Mehl 12 Marken per Oct. 46.80. do. Nov.-Febr. 47.0. do. Jan.-April 48.75. Weizen per Oct. 21.—, Nov.-Febr. 21.40. Jan.-April 22.10. Roggen per Octbr. 14.—, Nov.-Febr. 14.25. Jan.-April 14.60. Mehl per Oct. 60.—, Nov.-Dec. 60.25. Jan.-April 62.25. Spiritus per Oct. 45.—, Nov.-Dec. 45.50, Jan.-April 47.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 48.—, Rohzucker 88° disp. 39.75.

**Yull, 31. Oct.** Weizen loco 22 1/4, Brs. 22 1/4, Nov.-Dec. 22, April 21 1/8 B. Cottonöl loco 19 1/4, Jan.-April 20 1/8, rohes 17 1/8.

**Liverpool, 2. Nov.** Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr 18000 B.

**London, 31. Oct.** Schwimmende Weizenladungen angekommen —, angeboten 4 Cargos.

**New-York, 31. Oct.** Wechsel a. Deutsche M. 95.— do. London 4.88 1/2, 4proc. fund. Anleihe 128.7/8 Erie-Eisenbahn 22 1/4, Baumwolle a. Bief. Oktbr. 9.60 do. Nov. 9.71 do. middl. Upland rohes 17 1/8.

**Die Seelenmesse** für das verstorbenen Mitglied der Gesellschaft für Buchdruckerei, Herrn **Mich. Ant. Jaegers** findet am 4. November cr., Morgens 7 1/4 Uhr statt.

**Verkauf** zu Heerdt und Biederich. **Mittwoch den 4. Nov. 1885, Nachmittags 1/2 3 Uhr,** soll zu Heerdt auf der Königsstraße 1 Glaschrank und

**Nachmittags 1/2 4 Uhr,** zu Biederich an der Gasse 3 Mastschweine u. 2 Schränke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Salentin, Gerichtsvollzieher.

**Neue selbstfabricirte Decimalwaagen** werden unter Garantie abgegeben sowie Reparaturen an Decimalwaagen, Balkenwaagen, authentischen Speicherwaagen u. s. w. werden unter Garantie ausgeführt von **Gub. Gerb. Kraus,** Mühlenstr. 69 an der Tonhalle.

**Projecte u. Ausführungen** für Drainage, Wiesenbau, Canalisation, Correction von Wasserläufen und Wegebanten u. werden übernommen von **Aug. Breuer, Cult.-Ingenieur, Roßdorf bei Daren.**

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Wer Schlagfluß fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkischen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Vat.-Medizinalrath Kom. Weismann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

9.11. Petroleum roh. 7 1/2. Pipe line Certificate. 111. 1/2 raff. 8. 1/2 in Philadelphia 4. 1/2. Sped 5. 1/2. Schmalz (Wilcox) 6.50 a. Bief. Nov. 6.55, Mehl 3.60, Mais (old mixed) 52 1/2. Rother Winterweizen 96, Frühjahrswizen Nr. 2 94.— Havana-Zucker 5.27. 1/2. Kaffee fair Rio 8.50, good 8.75. do. Rio 7 loward t. M. 7.— fair Santos mitt. 0.00. Fracht nach Liverpool 2 1/2. d. Baumwolle-Zufuhr 45000 Ausfuhr nach Großbrit. 17000 d., nach dem Kontinent 23,000 B.

**Viehmärkte.** **Neuß, 2. Nov.** Aufgeführt waren 852 Stüd Rindvieh, davon 462 Ochsen und 390 Kühe. Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. 58—61 Mark, 2. Qual. 53—56, 3. Qual. 48—51 M. per 50 Kilo. Es waren Oldenburgische, Niederländische und Hollsteinische Racer vertreten. Handel lebhaft.

**Köln, 30. Oct.** Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt war aufgeführt: 184 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 56, 3da 50, 319 Küber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 65, 2da 60, 3da 55.

**Köln, 2. Nov.** Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgeführt: 239 Ochsen, 29 Stiere, 190 Kühe und Küder, 647 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 70.—, 2da 65.—, 3da 60.—; Stiere 1ma M. 54, 2da 49, 3da 44; Kühe und Küder 1ma M. 63.—, 2da 58, 3da 53; Schweine 1ma M. 52, 2da 50, 3da 48. Ochsenhäute 46—48, Kuhhäute 34—36, Fett 23—25 Pfd. per Pfd.

**Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische)** **Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58. Von Rengierich nach Köln: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9. Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Oherath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Dypum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36. Grefeld: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.18, 6.28, 9.11, 9.36. Cleve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28. Venlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28. Dülren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.

**Von Neuß nach:** Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 4.45, 9.35. Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 4.16, 6.58, 9.48. Von Worringen nach Köln: 8.16, 10.46,